

Das ist leider wenig wert

Auktionator schätzt, wie viel für Nippes, Bilder oder Spielzeug noch zu bekommen ist

Die vererbte Taschenuhr des Großvaters oder das uralte Gemälde im Wohnzimmer – nur schöne Erinnerung oder vielleicht ein kleines Vermögen wert? Am Samstag brachte ein Kunstkenner Licht ins Dunkel.

■ Von Julia Rösch

Industriehof. Die Enttäuschung kommt in Öl auf Leinwand. Irmtraud Klein, eine ältere Frau mit weißen Hosen und grauen Locken, wuchtet ein Gemälde im opulenten Goldrahmen auf den Kiefern-schreibtisch. Es zeigt eine Winterlandschaft mit verschneiten Giebel-dächern und grauen Wolken. „Ah, die Alpen“, sagt Auktionator Reinhard Reinhard Blank. Klein schaut irritiert. „Ich dachte, das wäre am Rhein.“ Nein, beharrt Blank. Die Kirche, der Baustil der Häuser, das sei typisch für die Alpenregion. Er nimmt eine Lupe zur Hand, sucht die Ränder ab, und zwei Minuten später steht sein Urteil fest: „Ge- konnt gemalt, aber leider beschä- digt.“ Wert: Höchstens 180 Euro. Klein seufzt.

Blank weiß, wovon er spricht. Seit 22 Jahren gehört ihm ein Auk- tionshaus in Bad Vilbel. Der 59-Jäh- rige hat grauschwarze Haare, trägt ein blaues Hemd und eine dezent gemusterte, rote Krawatte, seine Stimme ist laut; bei Auktionen braucht er kein Mikrofon. An diesem Nachmittag sagt er manchmal „Ganz nett“ und ziemlich oft „Das ist leider wenig wert“.

Blank beurteilt alles, was man ihm auf den Tisch des Stauraum- Vermieters „MyPlace“ stellt – kos- tenlos und so gewissenhaft, wie er es auch in seinem Auktionshaus macht. Ein Marketing-Gag des Un- ternehmens, der erfolg- reich in Berlin und Mün- chen läuft und am Sams- tag zum ersten Mal in Frankfurt ausprobiert wurde.

Für viele Besucher ist diese Aktion aber mehr als ein Gag. Sie bringen Nippes, Bilder oder Spiel- zeug der Großeltern vorbei – in der Hoffnung, dass ihnen der Auk- tionator einen Schatz offenbart. „Man enttäuscht die Leute oft, wenn man ihnen sagt, dass etwa ihre Sammel- teller zwar hübsch anzusehen, aber



Nicht der Rhein, sondern die Alpenregion: Auktionator Reinhard Blank begutachtet das Bild, das Irmgard Klein mitgebracht hat.

Foto: Ruffer

Massenware und nichts wert sind“, sagt Blank. „Bei solchen Veranstaltungen wie dieser bleibt kaum Zeit für eine intensive Besprechung. Aber ich sage ihnen, wie alt ihr Stück ist, ob es Qualität und einen Sammlerkreis hat.“

„Die Nostalgiewelle der 70er Jahre, für die viele Stücke importiert wurden, ist vererbt.“

Auktionator Reinhard Blank bei der Kunstbewertung bei „MyPlace“

Die Dame, die als Nächstes kommt, hegt Hoffnung. Sie ist stark geschminkt und hat blondierte Haare, in den perfekt manikürten Händen hält sie ein Thermometer mit sperriger Holzverkleidung.

Blank braucht nicht lang. „Das stammt vom Anfang des 20. Jahr- hunderts, wahrscheinlich aus den 30er Jahren.“ Preis: 40 bis 70 Euro, keinesfalls mehr. Die Frau presst die Lippen zusammen. „Verstehe.“ Sie rauscht davon.

Andere nehmen es mit Humor. Wie das Paar mit den wertlosen Schnitzarbeiten. „Macht nichts“, sagt die Frau, sie sei sowieso aller- gisch gegen das Birkenholz. So kö- nne sie die Werke endlich guten Ge- wissens entsorgen. Auch der Mann mit dem Schnauzer und dem wei- ßen Haarkranz hat Pech. Er hat eine dunkelblaue Vase dabei – „viel- leicht ist es auch eine Urne, ich ha- be hier noch einen Deckel gefun- den“. Edel wirkt sie, mit den filigran- en Malereien. Doch Reinhard Blank schüttelt nur den Kopf. „Mas- senware aus China, für den Export

bestimmt.“ Fünf Euro zahlen Nip- pes-Fans vielleicht auf dem Floh- markt, das war's.

Eine Besucherin hat ein großes Aquarell von der U-Bahn-Haltestel- le bis in die Rosittener Straße ge- schleppt. „Nett“, sagt Blank, kann aber die verwitterte Signatur nicht entziffern, auch nicht mit der Lupe. „Im Auktionshaus würde ich die Stelle fotografieren und stark ver- größern.“ Die Dame winkt ab; viel ist es wohl nicht wert. Manchmal können aber Bilder auch ein Glückstreffer sein, berichtet der Auktionator: Erst neulich verkaufte er eine Hafensicht aus Messina, das Werk eines Hanauer Malers, an einen italienischen Liebhaber – für 15000 Euro.

„Der Markt für echte Antiquität- en hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert“, erklärt

Blank in einer Pause. „Die Nostal- giewelle der 70er Jahre, für die viele Stücke importiert wurden, ist ver- erbt. Heute bevorzugen die Leute eher eine moderne Einrichtung.“ So finden die Antiquitäten über das Internet, das den Auktionshäu- sern internationale Absatzmärkte eröffnet hat, den Weg zurück in ih- re Heimat. Blank verkauft von Bad Vilbel aus in die ganze Welt: Brasi- lien, Russland, Japan, Polen. Beson- ders Gemälde, Uhren und Porzellan interessieren ihn – eben Kunst und Kleinantiquitäten, die sich gut verschicken lassen.

Und was macht Irmtraud Klein nun mit ihrer Winterlandschaft? „Ich werde das Bild wohl verkauf- en. Es passt weder vom Rahmen noch vom Stil her in meine Woh- nung.“ Schade eigentlich. Sie mag das Motiv.

jro